

LEBENSSTATIONEN

Stille, nichts als Stille

In der Isolationshaft waren die eigenen Gedanken vermutlich eine tiefe Pein. Neben der Ungewissheit, was noch alles folgen könnte, musste Carl Lampert wahrscheinlich auch unermessliche Sorgen um seine Familie gehegt haben, was in späteren Briefen deutlich wurde. Die Gestapo wusste diese Knöpfe gezielt zu drücken und drohte immer wieder: „Wenn Sie nicht gestehen, werden wir Ihren Bruder sofort einziehen und verhaften,... seine Familie wird deportiert, sein Besitz eingezogen...“ Aus den Erinnerungen von Carl Lamperts Bruder wissen wir, dass die Stettiner Geheime Staatspolizei (Gestapo) tatsächlich im Frühjahr 1943 nach Göfis kam. Zu dritt begann die Gestapo ein mehrstündiges Verhör und setzte Julius unter Druck. Julius stellte sich selbstverständlich unwissend, um seinen Bruder nicht zu belasten. Die Gestapo drohte aber „Wenn Sie sich nicht erinnern wollen, werden wir Ihnen schon zu der Erinnerung verhelfen!“ Sippenhaft war ein Druckmittel der Gestapo, mit denen sie ein Netzwerk aus Angst aufbaute und weswegen man sich nicht immer seinen Angehörigen anvertraute, um diese nicht durch Wissen zu belasten. Widerstand bedeutet in einem Terrorregime letztendlich, dass man allein ist. Und ein Häftling zu sein, dass man auf seine Gedanken und Ängste reduziert wird. In dieser Situation hat Carl Lampert die ganze Einsamkeit allein getragen und dank seines Glaubens meistern können.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



Gleichberechtigung ist ein zentrales Anliegen des Vatikan

Für die Ermächtigung von Frauen

Zur Förderung von Frauen in allen Lebens- und Arbeitsbereichen hat der Ständige Vertreter des Heiligen Stuhls bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) in Wien, Janusz Urbanczyk, aufgerufen.

Die Ermächtigung von Frauen auf wirtschaftlicher und politischer Ebene sowie die Förderung ihrer Teilnahme am öffentlichen Leben sei für die globale Sicherheit, Stabilität und nachhaltige Entwicklung von hoher Bedeutung, erklärte Janusz Urbanczyk in seiner Rede beim ersten Vorbereitungstreffen des 29. Wirtschafts- und Umweltforums der OSZE, das kürzlich als Videokonferenz durchgeführt wurde. Das Forum solle dieses wichtige Thema im Jahr 2021 behandeln, forderte der Vatikandiplomat.



Der Vatikan setzt sich für die Förderung von Frauen in allen Lebens- und Arbeitsbereichen ein. P. SCHOLL/WESTEND61/APA

Rechte beschnitten. Urbanczyk verwies auf die weiterhin bestehenden vielfachen Diskriminierungen, welche eine Verletzung der Würde und Berufung der Frauen in der Arbeitswelt darstellten. Frauen seien über lange Zeit in ihren Rechten beschnitten und an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden. Die Covid-19-Pandemie habe sich schädlich für Frauen am Arbeitsmarkt ausgewirkt, seien diese doch „oft die ersten, die ihre Arbeit verlieren“. Besonders gelte dies im Niedriglohnssektor und im informellen Sektor, wo Frauen oft die Mehrheit darstellten und wo es keine finanziellen Hilfen gebe. Darüber hinaus habe die „Last der Heimerziehung den Druck auf Frauen erhöht“ – unabhängig davon, ob die Mütter einer bezahlten Arbeit nachgingen oder nicht.

Gleichberechtigung. Ein wichtiges Anliegen des Heiligen Stuhls sei es, „die wirkliche Gleichberechtigung jedes Menschen wie auch die Anerkennung für die Komplementarität von Frauen und Männern zu fördern“, erklärte Urbanczyk. Die dabei anzustrebende Gleichberechtigung reiche vom gleichen Lohn für gleiche Arbeit über den Schutz für berufstätige Mütter und Fairness beim beruflichen Aufstieg bis hin zur Gleichberechtigung der Ehegatten in Bezug auf die Familienrechte bis zur Anerkennung der Rechte und Pflichten der Bürger in einem demokratischen Staat.

Corona verschärft die soziale Ungleichheit

Sowohl in Österreich als auch weltweit hat die Corona-Krise die soziale Ungleichheit deutlich verschärft. Darauf hat die Caritas-Österreich-Generalsekretärin Anna Parr in einer aktuellen Aussendung aufmerksam gemacht. Sie forderte zugleich drei besonders dringliche Maßnahmen zur Armutsbekämpfung: Es brauche erstens eine Anhebung des Arbeitslosengeldes, zweitens eine grundlegende Überarbeitung der Sozialhilfe Neu und drittens massive Reformen im Bildungsbereich. „Menschen, die in Armut leben, sind dem Virus am stärksten ausgesetzt“, sagt Parr.



Anna Parr ist Generalsekretärin der Caritas Österreich.

CARITAS ÖSTERREICH

MIVA: Mobilität ist teilbar

Dank der Unterstützung vieler Spender/innen konnte die MIVA Austria (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft), ein Hilfswerk der katholischen Kirche, Großes bewirken. 298 Projekte in 53 Ländern mit einer Gesamtleistungssumme von knapp 5 Millionen Euro – das ist die Leistungsbilanz für das vergangene Jahr. Ob Ambulanzfahrzeuge für die medizinische Versorgung, Geländefahrzeuge und Motorräder für die Verteilung von Lebensmittelpaketen oder bergtüchtige Maultiere: Die Mobilität – ob in Afrika, Asien oder Lateinamerika – ist vielfältig, jedoch auch teilbar.